

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badener Tagblatt. 1896-1948 1947**

66 (19.8.1947)

# BADENNER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 66

Ausgabe A

DIENSTAG, 19. AUGUST 1947

St R

PREIS 20 PFENNIG

## Europäische Zoll-Union erörtert

Großbritannien und skandinavische Länder zeigen sich zurückhaltend

PARIS — Die Frage der „europäischen Zollunion“ war das Hauptthema der Konferenz für wirtschaftliche Zusammenarbeit am Freitag. Der französische Delegierte, Hervé Alphand, legte die besonderen Vorteile dar, die für Europa aus einer solchen Union entspringen würden. Der englische Vertreter, Sir Oliver Franks, betonte die besondere Stellung Großbritanniens infolge von Wirtschaftskomben, die es mit seinen Dominiens abgeschlossen hat. Er erklärte jedoch, daß das Vereinigte Königreich sich gerne einem etwaigen Vorschlag zur Schaffung eines Komitês zur Prüfung der Möglichkeiten der Erreichung einer solchen Zollunion anschließen würde.

In gut unterrichteten politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird erklärt, daß der Vorschlag, eine Zoll-Union zwischen den Teilnehmer-Staaten der Pariser 16er-Konferenz zu errichten, nicht von Frankreich ausgeht. Vielmehr hat ein Vertreter der „Benelux“-Länder (Belgien, Niederlande, Luxemburg) im Kooperations-Ausschuß diesen Vorschlag eingebracht.

Die Zeitung „Le Monde“ schreibt: „Die europäische Wirtschaftskonferenz hat sich endlich von Statistiken und Bilanzen losgerissen und erstmalig mit einem für die europäische Wirtschaft lebenswichtigen Problem, dem Vorschlag einer europäischen Zollunion befaßt. Mehrere Länder bekundeten sogleich ein lebhaftes Interesse an dem Vorschlag. Seine Verwirklichung wird jedoch, so meint das Blatt weiter, auf Schwierigkeiten stoßen, wie sie sich etwa aus den Bindungen zwischen Großbritannien und dem Commonwealth oder aus dem Umstand ergeben, daß die skandinavischen Länder bestimmt nicht gern den Vorteil aufgeben, den sie aus dem gegenwärtigen System des Warenaustausches ziehen. Trotzdem,“ so heißt es weiter,

„steht Europa offensichtlich an einer historischen Wende.“

Da England und die nordischen Staaten sich gegenüber dem Plan einer europäischen Zollunion reserviert verhalten, wird nun das Projekt einer Zollunion zwischen einzelnen europäischen Staaten verfolgt.

### Gutt in Paris

PARIS — Der Präsident des internationalen Währungsfonds, Gutt, traf am Sonntag in Paris ein. — Er besucht Paris auf Einladung von Sir

Oliver Frank, dem Führer der britischen Delegation auf der Konferenz für den Marshallplan und Vorsitzenden des 16 Nationen umfassenden Pariser Hauptausschusses.

### Ramadier in Lyon

PARIS — Der französische Ministerpräsident Paul Ramadier erklärte am Sonntag abend in einer Rede vor dem sozialistischen Parteikongreß in Lyon, daß der Marshall-Plan eine einmalige Gelegenheit für den Wiederaufbau Europas sei. Er fügte hinzu, daß die Tür ständig offen sein werde, um den osteuropäischen Ländern die Wiederherstellung des Kontinents zu ermöglichen. Hauptaufgabe der französischen Sozialisten, so sagte Ramadier, sei es, ein neues Europa zwischen dem Atlantik und der russischen Grenze aufzubauen.

## Sondersitzung in London

Besprechung der englischen Wirtschaftskrise und des deutschen Industrie-Niveaus?

LONDON — Premierminister Attlee hatte für Sonntagabend eine außerordentliche Kabinettsitzung anberaumt, die fast einer Vollsitzung des Kabinetts gleich kam. Mehrere Minister mußten ihre Ferien unterbrechen.

Eine offizielle Erklärung über die Sitzung besagt, daß es eine der für die Zeit der Parlamentsferien angesetzten Beratungen gewesen sei; die während der Sitzung besprochenen Angelegenheiten wurden nicht genannt. Die Auffassung, daß die Kabinettsitzung sich mit der Dollarnot Großbritanniens befaßt hat, wird nach Ansicht Reuters durch die Bekanntgabe der Abreise des stellvertretenden Gouverneurs der Bank von England, Cameron Cobbold, unterstrichen, der am Sonntagabend London im Flugzeug nach Washington verließ, wo die britisch-amerikanischen Anleiheverhandlungen am Montag begonnen haben.

Ein weiterer Grund für die plötzliche Einberufung der Kabinettsitzung am Sonntag könnte, wie Reuters meldet, darin gesehen werden, daß die USA Großbritannien einen festen Vorschlag über die Zukunft der deutschen Industrie, insbesondere die Zukunft des Kohlen- und Stahlgebietes an der Ruhr überreicht haben, der möglicherweise die Höhe der britischen Besatzungskosten in Deutschland berührt. In solchen Fällen müsse eine Stellungnahme des Kabinetts erfolgen, bevor die Finanzverhandlungen in Washington beginnen.

### Amerikanisch-britische Anleiheverhandlung

NEW YORK — „Eine neue Dollar-Anleihe für Großbritannien steht überhaupt nicht zur Debatte,“ erklärte der Leiter der britischen Finanzdelegation Sir Wilfred Eady am Sonntag bei seiner Ankunft auf dem New Yorker Flughafen. Er verhandelt seit gestern mit amerikanischen Beamten über eine Revision des jetzigen britisch-amerikanischen Anleihevertrags. In britischen Kreisen in Washington hofft man, daß die Verhandlungen nicht länger als fünf oder sechs Tage dauern werden.

### Churchill kritisiert

LONDON — In einer Rundfunkrede kritisierte Churchill die Haltung der Arbeiterregierung und erklärte: „Die amerikanische Anleihe wurde wenig vorausschauend und klug verwandt.“ Er griff dann die von der Regierung zur Entwicklung der bewunderten sozialen Eigenschaften des englischen Volkes beabsichtigten Maßnahmen an: „Ich bedaure, Ihnen sagen zu müssen, daß die Regierung mit Zwang ihr Ziel erreichen will: Ausrichtung der Arbeit, Einschränkung der freien Einstellung, Abschaffung des in Jahrsunterteilungen Kämpfen erworbenen Rechtes, eine Arbeit zu wählen oder den Arbeitsplatz zu wechseln.“ Nach Attlee ist jeder dazu verpflichtet, der Gemeinschaft seine Dienste zur Verfügung zu stellen. Tut er es nicht freiwillig, wird er dazu gezwungen werden.“ Churchill versicherte, daß weder er noch die Konservative Partei derartige Maßnahmen unterstützen. Churchill schloß mit dem Angebot „einen intensiven Kampf um die Existenz an Stelle des Angriffes auf das Kapital zu setzen. Wir werden die Monopolwirtschaft angreifen, und anstatt Einschränkungen und Kontrollen aufzuerlegen, werden wir alle Begrenzungsmaßnahmen abschaffen. Nur auf dem Wege der Freiheit kann England wieder zu Wohlstand gelangen.“

## Indiens großer Tag

Indien und Pakistan freie Staaten — Ungewisses Schicksal der Fürstenstaaten

NEU DELHI — Am 14. August um 23 Uhr wurde in Neu Delhi die 5. Sitzung der indischen Nationalversammlung eröffnet, um zur Mitternachtsstunde die Unabhängigkeit Indiens zu proklamieren. Nach dem Gesang der Vande-Mataram-Hymne verlas der Präsident der Versammlung, Dr. Prasad, eine Botschaft, der zwei Minuten Stillschweigen folgten. Anschließend bestieg Pandit Nehru sichtlich bewegt die Tribüne und verlas zunächst auf hindustanisch und dann auf englisch eine Erklärung, in der die Begeisterung anlässlich der Erweckung des indischen Volkes zu Leben und Freiheit zum Ausdruck gebracht wurde. „Wir haben gelitten, so sagte er unter anderem, „bevor uns die Macht übergeben wurde. Jetzt schauen wir vertrauensvoll in die Zukunft. Der Friede und die Freiheit sind unteilbar.“ Anschließend verlas er die Eidesformel, nach der um Mitternacht alle Mitglieder der Versammlung vereidigt wurden.

Anschließend wurden zwei Gesetze beschlossen. Das erste übergibt die Staatsgewalt an die verfassungsgebende Versammlung Indiens, das zweite beschließt die Ernennung des Lord Mountbattens zum Generalgouverneur von Indien mit Wirkung vom 15. August.

Die Regierung von Pakistan wurde am Donnerstag zu Karachi in einer knappen 15 Minuten dauernden feierlichen Amtshandlung offiziell gegründet. An ihrer Spitze steht der Generalgouverneur Mohammed Ali Jinnah; dieses für den neuen Staat so wichtige Ereignis fand unter dem Jubel Tausender von Moslems, Salutschüssen der Artillerie und Fanfarenklängen im dortigen Parlamentsgebäude statt. In einer kurzen Ansprache sicherte der Vizekönig, Viscount Louis Mountbatten, dem neuen

Staat die freundliche Mitarbeit der britischen Regierung zu.

Aus Anlaß der Unabhängigkeit der beiden indischen Staaten übersandte Staatspräsident Auriol dem indischen Generalgouverneur Lord Mountbatten ein Telegramm, in dem die kameradschaftlichen Grüße der französischen Republik und der Völker der französischen Union an das indische Volk zum Ausdruck gebracht werden. Außenminister Bidault richtete an Pandit Nehru ein Glückwunschtelegramm, ebenso an den Außenminister von Pakistan, Bartholome-Liaquat Ali Khan.

Die Regierung von Pakistan hat am Samstag um Aufnahme in die Ver. Nationen nachgesucht. In einem Telegramm an den Generalsekretär versichert der Außenminister von Pakistan, daß seine Regierung der Bedingungen der Charta anzuheben bereit sei.

Am Samstag ist das erste britische Truppenkontingent in Bombay eingeschifft worden, um Indien zu verlassen.

Nach 190 Jahren wurde der Union-Jack, die britische Flagge, in Indien wieder eingezogen. Indien und Pakistan sind freie Staaten im Rahmen des britischen Commonwealth geworden, aus dem sie sich jederzeit lösen können.

Nach der Unabhängigkeitserklärung sind die Schwierigkeiten innerhalb Indiens aber noch nicht beseitigt, da sich die einzelnen Sektoren weiterhin bekriegen. Auch waren die indischen Fürstenstaaten in Neu Delhi nicht vertreten. Der Fürst von Haidarabad hat bereits mehrere Mitglieder der Kongreßpartei verhaften lassen, da sich der Fürst keinem der beiden Dominien anschließen will, die gemeinsame militärische Aktionen beschlossen haben.

## Bayrische Miszelle

\* Und sie bewegt sich doch! Die ehemalige „Hauptstadt der Bewegung“ nämlich. Vielleicht hat das Bier mit seinem heutigen Gehalt an Malz und Hopfen nicht nur eine völkerverbindende Wirkung, wie jener bawarische Minister kürzlich meinte, sondern überdies eine bewegende, das Temperament anregende. Von politischer Lethargie ist jedenfalls an der Isar keine Rede, kaum mehr von der sprichwörtlichen Gemütlichkeit. Es ist immer etwas los, und nicht gerade immer Erfreuliches. Die an sich schätzenswerte, offene Ursprünglichkeit, die den Bayern eigentümlich ist, sorgt um so mehr noch für Belebung. Die Bayern haben ja noch nie Anspruch darauf gemacht für die Diplomatie prädestiniert zu sein und so ist es auch nicht verwunderlich, wenn einmal der Ministerpräsident einem eben entlassenen Minister, der doch gerade noch sein Kollege war, in aller Öffentlichkeit „Schurke“ nachruft. Diese Offenheit erklärt es vielleicht auch, daß der Öffentliche Ankläger nichts dahinter findet, wenn er mit der „Betroffenen“, in diesem Falle besser gesagt, der zufällig getroffenen Frau Frick diniert, um vielleicht als Nachfolger des verstorbenen Reehberg das nächste Verhältnis der offenbar sehr wendigen Witwe des hingerichteten Kriegsverbrechers zu werden. Sonst ist man in Bayern übrigens bekanntlich stets sehr sittlich gewesen und schon wegen der Lola Montez hätte man seiner Zeit am liebsten Revolution gemacht. Und wie eiferte man später gegen Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“ und gegen Arthur Schnitzlers „Reigen“, gegen den Hosenrock und das Familienbad und wie ereiferte man sich mit gleicher Leidenschaft für den Zwickel. Wer weiß heute noch, was das ist? Eine Art Überfegenblatt an der Badehose.

Der bayrischen Entrüstung über jede vermeintliche Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit konnte an Leidenschaftlichkeit höchstens die Empörung gegen eine Bierpreiserhöhung oder der Kampf gegen das „betrügerische“ Einschenken des Biers in die Maßkrüge die Waage halten. Für beide Kulturgebiete gab es schon damals, nach der Jahrhundertwende, wie dann später wieder zu braunen Zeit des Braunwauers, sogenannte alte Kämpfer. In den alten Jahrgängen des „Simplizissimus“ sind die Namen dieser alten Kämpfer für die echt bayrische Schamhaftigkeit verewigt. Wir müßten uns sehr täuschen, wenn sich dort nicht auch der Name eines biederen Bäckermeisters fände, der zu den rührigsten und beweglichsten Sittlichkeitsaposteln zählte, an den wir heute wieder erinnert werden. Er wettegte gegen die Redouten wie überhaupt gegen den Faschisch, gegen Kabarets und Künstlerkneipen und nicht zuletzt gegen das gemeinschaftliche Baden von Personen männlichen und weiblichen Geschlechts. Nun, die Ansichten darüber haben sich stark geändert. Auch jener sittenreine Spießler ist inzwischen einige Dezennien älter geworden, sicherlich auch aufgeklärter, wurde ihm inzwischen doch auch — bestimmt nicht ohne Grund — der Dokortitel Ehren halber verliehen und so ist er unlängst auch Oberbürgermeister der Münchner Kindl geworden. Dr. Scharnagel ist aber offenbar auch noch temperamentvoller geworden und deshalb trat er als Mitglied einem Verein bei und zwar ausgerechnet einem Nacktkulturverein. Nicht genug damit entschloß er sich zum Beginn seines Lebensabends noch zu einem weiteren Opfer. Er ließ sich, so berichtet die Südena aus München, gemeinsam mit einem jungen unbekleideten Mädchen — die Betonung liegt auf den Attributen und nicht etwa auf dem Substantiv und wer statt dessen von Subjekt sprechen wollte, beginge sicherlich einen bösen lapsus — fotografieren. Das Bild gelangte in die Hände politischer Gegner und nun ist München wieder zur Stadt einer Bewegung geworden. Alles bewegt sich, nur der 67jährige Oberbürgermeister nicht. Er will sich nicht einmal einen Schritt bewegen, auch nicht nach rückwärts. Die Mitteilung eines Münchner Blattes, er gedanke aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten, dementierte Dr. Scharnagel ganz energisch. Er sehe in dem Vorkommnis kein Vergehen, also auch keinen Anlaß sich zurück zu bewegen. So ändern sich Zeiten und Ansichten, oder handelt es sich dabei um eine besondere Eigentümlichkeit der bawarischen Eigenart?

### General Koenig in Gaggenau

BADEN-BADEN — General Koenig und der Generaladministrateur der französischen Besatzungszone, Laffon, wohnten einer von den ehemaligen Deportierten der KZ-Lager Gaggenau und Rotenfels veranstalteten Kundgebung bei. Die ehemaligen Deportierten nahmen zunächst an einem Gottesdienst teil, dann segnete der Feldgeistliche der Besatzungsarmee Mgr. de la Vaquerie die Gräber der englischen Fallschirmjäger, die kurz vor der Befreiung des Lagers von der Gestapo erschossen wurden. An der Stelle, wo die Fallschirmjäger sowie zehn Angehörige der Widerstandsgruppe „Alliance“ ihr Leben ließen, wurde ein Gedenkstein errichtet.

### „Nichtaktivisten“ erhalten wieder Wahlrecht

BERLIN — Der Chef der sowjetischen Militärverwaltung hat für „Nichtaktivisten“ Bestimmungen aufgehoben, die bisher die bürgerlichen Rechte der ehemaligen Nazis einschränkten. Künftig können ehemalige Nazis, sofern sie nicht Verbrechen gegen den Frieden, die Sicherheit einer fremden Nation oder gegen das deutsche Volk begangen haben, wieder das Wahlrecht ausüben und öffentliche Ämter bekleiden.

## Die Konferenz von Petropolis

Trygve Lie über ihre Bedeutung — Die sowjetische Stellungnahme

RIO DE JANEIRO — Die „Drei Großen“ der Konferenz von Petropolis, George C. Marshall (USA), der zum Präsidenten der Konferenz gewählte Paul Fernandes (Brasilien) und Bramuglia (Argentinien) hielten eine Geheim-Sitzung ab, in deren Verlauf über die Frage der Einstimmigkeit bei Abstimmungen beraten wurde. Ferner wurden die Probleme erörtert, die im Verlaufe der Vollziehung zur Sprache kommen sollen. Nach Berichten aus gutunterrichteten Kreisen, soll es den drei Großen nicht gelungen sein, eine Übereinkunft zu erzielen.

Erklärungen, vornehmlich wirtschaftlicher Art des argentinischen Außenministers, Bramuglia, des kubanischen Botschafters Belt, wie auch anderer latein-amerikanischer Delegierten in der ersten Geheimsitzung haben in der Umgebung der amerikanischen und brasilianischen Delegation die Befürchtung erweckt, daß damit das eigentliche Ziel der Konferenz, nämlich die Unterzeichnung eines Beistandspaktes gegen alle eventuellen Angriffe aus dem Blickfeld der öffentlichen Meinung gerückt werden könnte. In denselben Kreisen weist man darauf hin, daß das Ziel der Konferenz eindeutig definiert sei und es ein schwieriges Unterfangen sei, jetzt den Arbeiten der Konferenz eine andere Richtung geben zu wollen.

„Durch Verhinderung lokaler Streitigkeiten und regionaler Konflikte können die amerikanischen Nationen dem Ausbruch größerer Konflikte zuvorzukommen helfen,“ erklärte der Generalsekretär der Organisation der Vereinten Nationen, Trygve Lie, in einer Rede, die er anlässlich der Eröffnung der interamerikanischen Konferenz hielt.

„Sie können den anderen Nationen, die nicht das Glück haben, einander zu kennen und nicht das nachbarliche Verhältnis zu einander haben, wie es sein sollte, ein Beispiel geben,“ erklärte Trygve Lie und fügte hinzu: „Einem Waffengang vorzubeugen ist eine Tat, aber dem Frieden wirklich zu nützen, ist besser.“

Die sowjetische Presse richtet heftige Angriffe gegen die panamerikanische Konferenz und behauptet, die Konferenz diene der nordamerikanischen Regierung zu dem Versuch, dem gesamten amerikanischen Kontinent, die USA-Herrschaft aufzuzwingen.

### Englisch-amerikanischer Protest

LONDON — Eine amtliche Verlautbarung des Foreign Office teilte am Sonntagmittag mit, daß die politischen Vertreter Englands und der USA in Budapest Anweisung erhalten hätten, gemeinsam bei der ungarischen Regierung gegen das Verfahren zu protestieren, nach dem die Wahllisten zu den Parlamentswahlen am 31. August aufgestellt wurden. Die angewandte Methode hat nach Ansicht der Regierungen in London und Washington den Zweck, einer großen Anzahl ungarischer Bürger das Recht zu einer freien Meinungsäußerung zu nehmen. Unter den Ausgeschlossenen befinden sich neben ehemaligen Kollaboratoren auch Akademiker, die als geistig minderwertig bezeichnet werden.

### Pettkoff zum Tode verurteilt

SOFIA — Der Gerichtshof von Sofia verurteilte den ehemaligen Sekretär der oppositionellen Bauernpartei, Nicolas Pettkoff, zum Tode durch den Strang. Er war bekanntlich wegen Gefährdung der Staatssicherheit, Anstiftung zu Sabotage-

# Beginn des I. G.-Farbenprozesses

### Alle Angeklagten erklären sich „nichtsuldig“

NÜRNBERG — Die erste Sitzung des Prozesses gegen 21 leitende Persönlichkeiten der IG-Farben-Industrie war kurz. Drei Angeklagte waren nicht anwesend: Max Brueggemann, Karl Lautenschläger und Karl Wurster. Alle anwesenden Angeklagten erklärten sich als „nichtsuldig“, angefangen beim Vorsitzenden des Generalverwaltungsrates der 400 zum IG-Farbenkonzern gehörenden Unternehmen, Karl Krauch bis zum Leiter des Handelsdienstes Hans Kugler.

Die Angeklagten werden der aktiven Mitarbeit an der Vorbereitung und Durchführung der Angriffs- und Invasionskriege Hitlers beschuldigt, und es werden ihnen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Sinne des allgemeinen Strafrechtes zur Last gelegt. Außerdem haben sie sich an der Plünderung der von der Wehrmacht besetzten Länder beteiligt — und Frankreich hat sicher darunter nicht am wenigsten gelitten.

Am Schluß der Hauptanklageschrift gegen die Nazi-Industriellen des IG-Farbenkonzernes beantragte der Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten, General Telford Taylor, bei dem hohen amerikanischen Kriegsgericht bereits „eine exemplarische Strafe für die Angeklagten, die im Hinblick auf den zukünftigen Weltfrieden eine größere Bedrohung darstellen als Hitler in eigener Person“.

### Die Einnahme Athens

NÜRNBERG — Im Generalsprozeß erklärte der ehemalige Chef der Athener Polizei N. I. Neris als Zeuge, die deutschen Truppen hätten bei ihrem

### Zur Frage der Besatzungskosten

Zu der kürzlichen Mitteilung der Militärregierung über die Besatzungskosten geben wir nachstehend noch einige Zahlen und Erläuterungen, die bei einer sachgemäßen Beurteilung der Frage unbedingt beachtet werden müssen.

Als 1940 Frankreich besetzt worden war, wurden deutschseits die Besatzungskosten auf täglich 500 Millionen Franc festgesetzt, wobei zu berücksichtigen ist, daß zu jener Zeit der Kurswert des französischen Franc noch erheblich höher stand als heute. Für kurze Zeit wurde dieser Betrag zwar auf 300 Millionen ermäßigt, aber diese Milderung wurde alsbald wieder aufgehoben. Zu den täglichen 500 Millionen kamen außerdem noch die Requisitionen, die nie errechnet und auch nie vergütet worden sind.

Für die Länder der französischen Besatzungszone wurde der Betrag der Besatzungskosten für das Haushaltsjahr 1946/47 auf 775 Millionen Mk. festgesetzt. Dieser Betrag hat nunmehr für das Haushaltsjahr 1947/48 auf 400 Millionen Mk. ermäßigt werden können, und zwar einmal, weil die Aufwendungen für die Besatzungstruppen generell herabgesetzt worden sind, zum anderen, weil sich aus den Zahlungen des vorigen Haushaltsjahres Überschüsse ergeben haben.

Es ist nicht zu verkennen, daß auch 400 Millionen Mk. jährlich eine beträchtliche Last für die drei Länder der französisch besetzten Zone darstellen, aber es ist auch zu berücksichtigen, daß Frankreich die Gesamtheit seiner tatsächlichen Besatzungskosten einschließlich der Personen- und Materialtransporte selbst deckt und daß den deutschen Eisenbahnen wie der Postverwaltung für Personen- und Materialbeförderung nicht unerhebliche Einnahmen aus der Besatzung zufließen. Während unter der deutschen Besatzung Frankreich für sämtliche Requisitionen aufzukommen hatte, haben die Regierungen der deutschen Länder lediglich die Kosten für die Requisitionen von Wohnungen und für die Unterkunft der Besatzungstruppen zu erstatten.

Daß die französische Militärregierung um gesunde Finanzen in den Ländern ihrer Besatzungszone bemüht ist, wird aus der Tatsache ersichtlich, daß im Januar 1946 höchstens 761 Millionen an Besatzungsmark im Umlauf waren und daß dieser Betrag am 31. Mai ds. Js. um über 500 Millionen Mk. auf 225 Millionen Mk. herabgemindert werden konnte.

Es muß aber betont werden, daß diese Ersparungsmaßnahmen nur dann einen vollen und fühlbaren Erfolg haben können, wenn auch die Länderregierungen bei der Festsetzung der Ausgaben mit größter Sparsamkeit vorgehen und ihren Teil dazu beitragen, daß allen Beanstandungen der sachliche Boden entzogen wird.

Einzug nicht nur Waren- und Lagerhäuser in Besitz genommen, sondern auch die Privatgeschäfte geplündert. Das Verbot für die Bevölkerung, die Stadt zu verlassen, habe zu einer Hungerkatastrophe geführt, die im Februar 1942 ihren Höhepunkt erreicht habe. Nach jedem Sabotageakt mußten Geiseln zur Verfügung gestellt werden; um Sabotageakte gegen Eisenbahnzüge zu verhindern, seien Geiseln in vergitterten Güterwagen vor den Lokomotiven der Truppentransportzüge mitgeführt worden.

Im Pohl-Prozeß erklärte der frühere SS-Obersturmbannführer Horst Klein, es sei ihm heute klar, „daß Himmler unter der Maske des Polizeichefs seine Tyrannengelüste befriedigen konnte“.

### Prozeß gegen 12 Krupp-Magnaten

NÜRNBERG — Der Hauptankläger der Vereinigten Staaten von Nordamerika bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen, General Telford Taylor unterzeichnete am Sonnabend die Anklageschrift gegen zwölf ehemalige Krupp-Magnaten, die beschuldigt werden, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben.

Den Angeklagten, an ihrer Spitze Alfred Krupp von Bohlen und Halbach, sowie weitere Direktoren des Krupp-Konzerns, wird vorgeworfen, an diesen Verbrechen teilgenommen zu haben, indem sie mit ihrer unermesslichen Finanzmacht Hitler in den Sattel halfen und ihre Industrien zur Wiederaufbau und Machtauswertung der deutschen

# „Freie Gebiete Griechenlands“

### Nordgriechenland zur Volksrepublik erklärt — Tsaldaris kehrt zurück

ATHEN — Der Anführer der griechischen Partisanen, Kapitän Markos, hat am Samstag die von den Aufständischen besetzten Gebiete Nordgriechenlands für unabhängig erklärt und ein Verfassungswerk über den Rundfunk der Partisanen bekannt gegeben, nachdem die sogenannten „freien Gebiete Griechenlands“ das Statut einer Volksregierung erhalten. Alle Macht soll beim Volk liegen. Am Sonntagabend kündigte Markos die Bildung von Volksgerichtshöfen an/Bei den von den Rebellen beherrschten Gebieten handelt es sich um Mazedonien und den Epirus.

Der Minister für öffentliche Ordnung und Sicherheit, Napoleon Zervas, bezeichnete am Sonntag vormittag das Verfassungswerk des Kapitän Markos als „lächerlich“. Er sagte, die kommunistische Partei Griechenlands habe sich durch diesen Schritt selbst geächtet. Sie müsse für illegal erklärt werden.

### Staatspräsident Wohleb in Konstanz

KONSTANZ — Am Freitagnachmittag stattete der badische Staatspräsident Wohleb der Stadt Konstanz und der Militärregierung seinen ersten offiziellen Staatsbesuch ab. Nach dem Besuch bei der Militärregierung fand die Begrüßung des Gastes durch Oberbürgermeister Knapp im Rathaus statt, wo sich neben den Stadträten die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Der Oberbürgermeister gab seiner Freude über den Besuch Ausdruck und wünschte dem Staatspräsidenten bei seiner Arbeit viel Erfolg. Staatspräsident Wohleb dankte mit herzlichen Worten für die freundliche Aufnahme in der nach Freiburg zweitgrößten Stadt der französischen Zone Badens. Nach historischen Reminiszzenzen wünschte er dem Stadtoberhaupt, seinen Mitarbeitern und der Bevölkerung erfolgreiche Arbeit und eine günstige Fortentwicklung im Geiste ihrer guten alten Tradition.

### Keating zur Besatzungspolitik

BERLIN — Der stellvertretende amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Frank Keating, erklärte am Sonnabend in einem Interview, daß eine Viermächtekontrolle Deutschlands auf gegenwärtiger Grundlage nur dann zum Erfolg führen könne, wenn die Besatzungsmächte gleichen Willens seien und gemeinsam an der Hebung des Lebensstandards und der Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes arbeiteten.

Die Zukunft Deutschlands hänge zum großen Teil von der gemeinschaftlichen Durchführung des

Armeen benutzen. Sie werden beschuldigt, dadurch Angriffsriege geplant und geführt zu haben. Außerdem wird den zwölf früheren Großindustriellen zur Last gelegt, Eigentum der von Deutschland besetzten Länder beschlagnahmt und Kriegsgefangene sowie ausländische Zivilarbeiter als Sklavenarbeiter in ihren Fabriken verwendet zu haben.

### Skorzny vor Gericht

DACHAU — Am Montag vormittag beginnt in Dachau der Prozeß gegen den ehemaligen SS-Sturmbannführer Otto Skorzny und neun weitere SS- und Marineoffiziere. Den zehn Angeklagten wird zur Last gelegt, während der sogenannten Eifel-Offensive im Dezember 1944 in amerikanischen Uniformen am Kampf teilgenommen und dabei die Gesetze und Gebräuche des Krieges verletzt zu haben.

Skorzny, der durch die Entführung Mussolinis im Jahre 1943 bekannt wurde, wird auf Wunsch seiner österreichischen Angehörigen von dem Salzburger Rechtsanwalt Dr. Camillo Teyrer-Angermann verteidigt werden.

### Hauptquartier Rundstedts gesprengt

FRANKFURT — Eine unterirdische Bunkeranlage bei Ziegenberg in der Nähe Bad Nauheims, die dem ehemaligen Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt während der Ardennenoffensive im Winter 1944/45 als Hauptquartier diente, wurde im Zuge des Entmilitarisierungsprogramms gesprengt. Die im Jahre 1939 erbaute Anlage war ursprünglich als deutsches Hauptquartier vorgesehen und bestand nach einer Mitteilung der Pionier-Abteilung der amerikanischen Militärregierung aus sieben Eisenbetonbunkern mit etwa 1 Meter dicken Wänden.

Die Entwicklung in Griechenland dürfte von dem Ergebnis der Besprechungen abhängen, die der griechische Außenminister Tsaldaris während 45 Tagen in den Vereinigten Staaten mit leitenden Persönlichkeiten geführt hat. Tsaldaris ist am Samstag von New York über London nach Athen zurückgefliegen.

### Die Lage in Indonesien

BATAVIA — Weitere „Polizeiaktionen“ von Seiten der Holländer wurden am Sonntag vom Hauptquartier der niederländischen Streitkräfte in Indonesien gemeldet, während Indonesien den 2. Jahrestag seiner Unabhängigkeit beging.

Der stellvertretende indonesische Außenminister hat dem amerikanischen Generalkonsul mitgeteilt, daß die indonesische Republik das Vermittlungsangebot der Vereinigten Staaten und Australien für die Beilegung des Konflikts annimmt.

Marshallplans und damit von der Zahl der an ihr beteiligten Nationen ab. Der General sagte, er sei von den Deutschen nicht enttäuscht worden und wisse, daß Fleiß und Betriebsamkeit des deutschen Volkes in den zwei vergangenen Jahren zu weit größeren Fortschritten geführt hätten, wenn Material und Rohstoffe vorhanden gewesen wären. Das deutsche Volk leide unter dem Gefühl einer ungewissen Zukunft und stehe der Entwicklung einer deutschen Demokratie zweifelnd gegenüber; mit zunehmender Besserung der wirtschaftlichen Lage könne sich aber auch der Geist der Demokratie entfalten, der von Glauben an die eigenen Fähigkeiten getragen sein müsse.

### Schumacher könnte in den SED-Vorstand

WEIMAR — Der Fraktionsvorsitzende der SED im Thüringer Landtag, Fritz Hellmann, erklärte in einem Referat auf einer Kreisdelegiertenkonferenz in Jena, die SED sei bereit, neben Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl selbst den Vorsitzenden der SPD, Dr. Kurt Schumacher, in den Parteivorstand der SED aufzunehmen, um die SPD-Mitglieder in den Westzonen für die Bildung einer sozialistischen Einheitspartei zu gewinnen.

### „Persönliche Freiheit nicht so wichtig“

BERLIN — „Der Ruf der SPD nach Freiheit der Persönlichkeit ist nicht so wichtig wie die Sorge um das tägliche Brot“, sagte der Vorsitzende der SED Wilhelm Pieck auf einer Kundgebung am Freitagabend im Sowjetsektor von Berlin. Die Vernichtung der westlichen Reaktion samt

# Die letzte Majestät

Die Witwe des letzten deutschen Kaisers hat das Zeitliche gesegnet. Am 7. August ist Prinzessin Hermine gestorben; ob eines natürlichen oder gewaltsamen Todes, das steht noch nicht fest. Vielleicht hat sie das Gift von Vera Herbst genommen, die es auf ihre Juwelen abgesehen haben soll, vielleicht ist sie aber auch einem ganz natürlichen Herzanfall erlegen, wie ihr Totenschein ausgibt. Wäre sie so arm ins Jenseits gegangen wie das deutsche Volk durch Wilhelm II. geworden ist, hätte sich die Kriminalpolizei mit der Leiche nicht mehr beschäftigen müssen. So stritten sich aber ihre Verwandten sogar noch darum, wo sie Hermine von Schönau-Carolath beisetzen wollten. Berlin, Potsdam und Doorn wurden in Erwägung gezogen, drei Städte, die zweifellos in der Geschichte der deutschen Herrscher einen Namen gehabt haben. Hermine im Jahre 1941 im Tode vorausgegangen zweiter Gemahl besann sich gerne auf das Ansehen seiner Vorfahren; er liebte bei Besichtigungen die Haltung Friedrichs II. nachzumahnen, um ein anderes Mal wieder sich als Nachjähre der Cäsaren zu gefallen. Der Kaiser des Völkerrumpfs-Kurses war überhaupt mehr ein eitle Operettenheld als ein besonnener Staatsmann. Deshalb ist er schließlich im Utrechter Exil gelandet und dort auch vor sechs Jahren heimgegangen. 19 von ihrem 39 Jahren hat Hermine an seiner Seite gelebt, mehr als treue Begleiterin und literarische Mitarbeiterin eines seinen Memoiren ergebenden älteren Herrn denn als kaiserliche Majestät. Denn immerhin schon 63jährig hat Wilhelm die Tochter des Fürsten Reuss nach Holland geholt. Nach des Erbkaisers Tod kehrte sie nach Deutschland zurück, wo ihr nach dem Zusammenbruch von Marshall Schukow in Frankfurt a. O. ein Einfamilienhaus zugewiesen worden ist. Dort verbrachte Deutschlands letzte Majestät ihren Lebensabend, fern vom Glanz des wilhelminischen Hofes und ohne den Schimmer des Gottesgnadentums. Nicht ihre Person, sondern ihre Juwelen haben die Augen der Welt kurz noch einmal auf das erloschene deutsche Kaiserhaus gelenkt. Es ist nicht in Ehren untergegangen. Wilhelm war darin weder imperator noch rex, wenn er sich auch 1934 noch I. R. schimpfte. Zwei Buchstaben, zwei Titel, eine Farce, Schein und Lüge wie das Herz des „Arbeiterkaisers“. Mit seiner eben verstorbenen zweiten Gattin ist auch der Begriff erloschen, dem seit 1918 abermals der Inhalt fehlte, der aber vor vierhundert Jahren schon mehr zu einer romantischen Reminiscenz geworden war, als der letzte große deutsche Kaiser im spanischen San Yuste ins Kloster ging.

Schumacher, Neumann und Swolinsky sei, so erklärte er weiter, die Grundlage eines Neuaufbaues. Die von der SPD im vorigen Herbst gemachten Versprechungen seien „die Farsänge der westlichen Demokratien“, deren Marshallplan jetzt den Schlüsselstein unter ihre Vergewaltigungspolitik gegen die übrige Welt setzen würde.

BERLIN — Der Parteiausschuß der SPD, Landesverband Großberlin beauftragte in seiner Samstagssitzung den Parteivorstand, bei der amerikanischen Militärregierung gegen die Rücksendung politischer Flüchtlinge in die Sowjetzone zu protestieren, falls die Meldung über eine entsprechende Äußerung General D. Clay auf Richtigkeit beruhe.

### Spinale Kinderlähmung in Berlin

BERLIN — Aus noch unbekanntem Gründen treten alle fünf Jahre während der heißen Jahreszeit eine erhöhte Anzahl von Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung auf, erklärte hier am Sonnabend ein Beamter der Abteilung für öffentlichen Gesundheitswesen bei der amerikanischen Militärregierung. Im Verlauf der letzten Wochen wurden etwa einhundert Fälle in Groß-Berlin gemeldet, gegenüber vierhundert Erkrankungen im September 42.

### Prinzessin Hermine beigesetzt

BERLIN — Die Witwe des letzten deutschen Kaisers, Wilhelm II., Hermine Prinzessin von Schönau-Carolath, wurde am Freitagnachmittag im antiken Tempel im Park von Sanssouci beigesetzt. An den Beisetzungsfeierlichkeiten nahmen unter anderem die Tochter der verstorbenen Prinzessin Hermine, Carolina von Schönau-Carolath und eine große Anzahl anderer Familienangehöriger teil. Die sterblichen Überreste sollen später nach Doorn überführt werden.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke — Stellvert. Chefredaktion: Dr. Hermann F. Geller — Druck: E. Koelblin KG., Baden-Baden

# Wirtschaft und Arbeit

## Neue Handelsabkommen

### mit Finnland und Jugoslawien

BERLIN — Ein Abkommen ist zwischen Finnland und der Doppelzone abgeschlossen worden, wonach Finnland deutsche Industrieprodukte, Nichteisenmetalle, Einzelteile, mechanische Ausrüstungen und chemische Produkte erhält gegen Lieferung von Papierpaste.

Ein weiteres Abkommen mit Jugoslawien sieht die Lieferung von Textilien, Leder, Gummi, Bau- und Hüttenmaschinen, Dampfkesselein, Chemikalien, Präzisionsinstrumenten gegen Pyrite, Schwefel, Antimon, Hanf u. Holzschliff sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse vor. Ferner sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Reise- und Verkehrsverbindungen und zur Förderung der direkten Fühlungnahme durch Handelsvertreter ergriffen werden. Weiter sind Lohnveredelungsverträge vorgesehen, nach denen Rohstoffe auf Rechnung Jugoslawiens zu Fertig- oder Halbfertigfabrikaten verarbeitet werden sollen. Der Handel zwischen Deutschland und Jugoslawien soll dadurch bald wieder auf Vorkriegshöhe kommen. „Deutschland ist das industrielle Herz Europas und die einzige Stelle, von der die europäischen Wirtschaften diejenigen Güter beziehen können, die sie unbedingt brauchen“, erklärte dazu der stellvertretende Direktor der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung D. Humphrey. Dem Beispiel Hollands, das als erster europäischer Staat am 28. Januar die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wieder aufgenommen hätte, seien nunmehr zehn Länder gefolgt. Das von Jugo-

slawien gelieferte Rohmaterial soll über die Nationalbank in Belgrad verrechnet werden.

Weitere Handelsbesprechungen der beiden Westzonen sind für Mitte August mit Norwegen und Dänemark und im September mit Ungarn vorgesehen.

### Ausfuhr der Doppelzone im Juli verdoppelt

FRANKFURT a. M. — Die Höhe der im Juli abgeschlossenen Ausfuhrverträge der Doppelzone beläuft sich auf 16,2 Mill. Dollar. Hiervon entfallen auf die amerikanische Zone 8,96 Mill. Dollar und auf die britische Zone 7,2 Mill. gegen 8,6 Mill. im Juni. Hierbei sind die Ausfuhr der britischen Zone an Kohle und Holz sowie ihre unsichtbaren Exporte (elektrische Kraft, Dienstleistungen) nicht berücksichtigt.

Die bisher bestätigten Export-Aufträge der bayerischen Glas-, Porzellan- und Keramik-Industrie haben einen Wert von 4,16 Mill. Dollar, davon im Juli allein 797 023 Dollar. Die bisherigen bayerischen Aufträge für technische Keramik nach der Schweiz haben einen Wert von 131 806 Dollar.

Ausfuhrverträge über 405 000 Dollar wurden in den letzten zwei Wochen zwischen hessischen Firmen und neun ausländischen Staaten durch die Vereinigte Export-Import-Agentur (Gela) abgeschlossen, darunter Verträge über die Lieferung von Ersatzteilen für Opel-Automobile an Schweden im Wert von 120 000 Dollar und an Holland im Wert von 70 000 Dollar. Die Vereinigten Staaten erteilten Aufträge auf Farbstoffe (10 000 Dollar) und auf photographische

Apparate (15 000 Dollar). Weiterhin wurden Verträge über Lieferung von optischem Material (39 000 Dollar) nach Argentinien, von Chemikalien (28 000 Dollar) nach Großbritannien und von Farbstoffen (12 000 Dollar) nach Norwegen abgeschlossen.

### Weitere Erleichterungen für die Ausfuhrindustrie

STUTT GART — Vereinbarungen, in deren Rahmen jeder deutsche Fabrikant den Landeswirtschaftsämtern Listen der Waren vorlegen kann, die er für die Ausfuhr herzustellen beabsichtigt, werden zur Zeit vorbereitet, erklärte Oberst Lawrence Wilkinson, der Leiter der Omgus-Wirtschaftsabteilung. Nach Prüfung der Listen soll den Fabrikanten Gelegenheit gegeben werden, die zur Produktion notwendigen Rohstoffe einzuführen. Einzelheiten würden in etwa zwei Wochen bekanntgegeben werden.

### Die Bezahlung der Einfuhr

BERLIN — Wie die britische Militärregierung feststellt, wurden 25 vH der Einfuhr der Bizone in Pfund Sterling und 75 vH in Dollar bezahlt. General Clay hat erklärt, daß er über, die in London veröffentlichten Informationen über die Einfuhr-Finanzierung der Bizone erstaunt sei. Er sagte: „Wenn wir können, d. h. jedesmal, wenn der Preis in Pfund niedriger als in Dollar ist, kaufen wir Waren für die Bizone, die in Pfund zu zahlen sind.“ Es handelt sich jedoch nicht nur um einen Preisunterschied, sondern darum, daß im allgemeinen die für die Bizone benötigten Waren nur in Gebieten mit Dollarwährung zu finden sind. Daher müssen drei Viertel der Einfuhr in Dollar bezahlt werden. Infolgedessen muß England die Hälfte der Ausgaben für Deutschland in Pfund bezahlen, während es die andere Hälfte in Dollar begleichen muß. Diese Kosten haben im vergangenen Jahr 250 Millionen Dollar ausgemacht.

### Jedes Jahr „BIGA“

#### Ein neues Ausfuhrbüro für Baden

FREIBURG — Die jetzt zu Ende gegangene Badische Landesexportschau (Biga) ist von 250 000 Besuchern, darunter welchen aus Frankreich, Jugoslawien, Luxemburg, den Niederlanden, Polen, Russland, den nordischen Ländern und aus Süd- und Nordamerika besucht worden. Die Biga soll alljährlich veranstaltet werden. In seiner Schlussansprache stellte Wirtschaftsminister Dr. Leibbrandt fest, daß man bis heute einen Zusammenbruch der badischen Industrie verhindern konnte, weil große, geschlossene Industriegebiete fehlten. Es sei möglich, die Produktion wieder auf 90 vH der Jahresproduktion zu steigern. Allerdings müßte von einem weiteren Abtransport von Maschinen Abstand genommen werden und ausreichende Mengen an Rohstoffen zur Verfügung stehen. Es werde ein Produktionsplan aufgestellt werden, nach dem die Rohstoffe verteilt werden. Durch Einschaltung der deutschen Dienststellen in die Außenhandelsstelle (Oficomex) und die Zusammenarbeit einer deutschen Kompensationsstelle für Baden mit Ostfrankreich sei ein guter Anfang gemacht worden. Ein Exportbüro für andere Länder werde in Kürze eingerichtet. Vom Mai 1945 bis 31. Dezember 1946 habe Baden Fertigwaren und Holz im Wert von 72 Mill. Dollar exportiert, davon für 11 Mill. nach der Schweiz und 53 Mill. nach Frankreich.

### Ausfuhr nach Portugal

MÜNCHEN — Portugiesische Importeure erwägen die Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen mit Deutschland. Es wird erwartet, daß portugiesische Geschäftleute in den nächsten Monaten nach Deutschland kommen werden, um sich über die Einkaufsmöglichkeiten zu unterrichten.



Reit-Turnier auf der Klosterwiese

In den letzten Wochen hatte die Klosterwiese in Lichtental ihr Gesicht wesentlich verändert. Überaus schön begann ein emsiges Leben und Treiben. Tribünen wuchsen in die Höhe, Hindernisse wurden aufgebaut und große Leinwandstreifen verhinderten den Einblick auf die Wiese. Die Tribünen wurden mit Stühlen und Bänken bestückt und schließlich kamen die Büfets an die Reihe, womit die Vorbereitungen abgeschlossen waren. Das von der französischen Militär-Regierung ausgeschriebene Reit- und Springturnier wurde am Mittwoch unter den Fahnen der teilnehmenden Nationen eröffnet.

Auf diese Weise war aus der idyllischen Klosterwiese in der Lichtentaler Allee ein neuer, den vorwiegendsten Ansprüchen gerecht werdender Turnierplatz geworden. In einem Rechteck von ungefähr 100x200 m standen z. T. sehr schwere Hindernisse, die in einem außerordentlich kurvenreichen Kurs bezwungen werden mußten. Nicht alle Pferde waren so guten Willens wie ihre Reiter, von denen teilweise zur Aufgabe des Rennens gezwungen wurden.

Im Ganzen betrachtet zeigten die Teilnehmer alle gute Durchschlagsleistungen. Mit überragendem Pferdmaterial war ohnedies in Anbetracht des internationalen Turniers in Aachen nicht zu rechnen. Die drei Turniertage forderten alle Kraft von Pferd und Reiter. Die glühende Sonne und der Staub taten das übrige, um die Spannkraft jedes Teilnehmers auf das höchste zu beanspruchen. Die am Freitag ausgegebenen Entscheidungen zeigten sehr deutlich die Müdigkeit von Mann und Pferd, die Zeiten lagen durchweg unter dem Durchschnitt.

Wie bei den Rennen in Ifezheim hatten auch hier die Veranstalter in reichem Maße für das leibliche Wohl der Zuschauer Sorge getragen.

Stadtnotizen

Seinen 70. Geburtstag beging am Samstag, den 16. August der frühere Oberstraßenbahnschaffner Josef Merkel in Lichtental, Hauptstraße.

Der bei der Bäder- und Kurverwaltung tätige Hauswart Max Buchner beging am 18. 8. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Durch seine charakterliche Verständnisbereitschaft und seinen guten Willen genießt der Arbeitsjubililar beim Betriebsrat und den Arbeitskollegen gleichermaßen Anerkennung und Wertschätzung.

Baden-Badener Theatergedenktage

Vor 35 Jahren — im August 1862 — wurde das Kleine Theater eröffnet. Der große französische Meister Hector Berlioz hatte zu dieser Feier seine Oper „Beatrice und Benedikt“ komponiert und dirigierte die Uraufführung in Baden-Baden persönlich. Vor 30 Jahren — am 1. September 1917 — also mitten im ersten Weltkrieg, wurden die beiden Bühnensäle des Kurhauses für einer Festaufführung von „Figaros Hochzeit“ eingeweiht.

Mit einer Neuzensurierung von Shakespeares „Somnambulist“ durch Franz Everth, der jetzt auch als künstlerischer Leiter den Städtischen Schauspielen in Baden-Baden vorsteht, eröffnet das „Freiburger Kammertheater“ die neue Spielzeit am 15. September. F. G.

Willi Reichert-Abend

Zum zweiten Mal in diesem Jahr besuchte Willi Reichert unsere Stadt. Obwohl keine Plakate auf sein Auftreten aufmerksam machten, war das große Haus Tage zuvor ausverkauft. „Willi“ hatte sich in der Erinnerung sehr frisch gehalten und viele waren darauf bedacht, zwei frohe Stunden mitzuerleben. So war am Freitag der Große Bühnensaal mit jenen gefüllt, die noch Humor haben und bestrebt sind, die köstlichen Perlen schwäbischen Spasses mitzunehmen.

Schon das Erscheinen Reicherts auf der Bühne genigte, um den Kontakt mit dem Publikum herzustellen. Bald rollten die Lachsalven durch den Saal. Pausenlos wickelte sich das Programm ab. Zwischendurch hörte man die 8. Rhapsodie von Liszt. Dann hatte Reichert das Heft wieder in der Hand. Seine alten und doch immer wieder neuen Sprüche verfehlten auch am Freitag ihre Wirkung nicht und unterhielten das Publikum fast zwei Stunden aufs Beste.

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens & Fortsetzung

„Und so weiter“, sagte ich. Es dauerte nicht lange, da hatten wir einen reichen Kindersegen. Ach, wäre doch unser kleiner Pol bei dem Haufen noch dabei gewesen!

Der Mensch liebt wohl die toten Kinder mehr als die lebenden. Die lebenden müssen tüchtig mitarbeiten und bekommen ab und zu eine Tracht Prügel, daß einem die Hand weh tut. Man zankt und schimpft mit ihnen. Sie sind eine Last und eine Sorge. Ihretwegen bleiben wir arm und kommen aus dem Kummer nicht heraus. Aber wenn ihnen etwas Böses zustößt, oder wenn man im Gefängnis sitzt, weil man gewildert hat, dann fühlt man erst, wie diese kleinen Knirpse einem am Herzen liegen. Nicht für eine Million möchte man eins entbehren, man würde für sie durchs Feuer gehen, und doch könnte man ihnen manchmal vor Wut den Kopf einschlagen.

Man denkt: „Herrgott, du hast Kinder verlangt zu deiner Ehre. Hier sind sie, soviel du willst, aber sorge nun auch dafür, daß ich meine eigene Ehre und meine Seligkeit nicht dabei verliere!“

Das Leben ist kein Spaß und dennoch, wer möchte sterben, o Herr! Denn du gabst mir Kinder, es ist selbst ein blindgeborenes dabei, und du gabst mir meinen Acker. Zwei Schätze, die schwer zu tragen sind.“

Aus dem Gerichtssaal:

Freispruch und Todesurteil

Der erste Fall am letzten Verhandlungstag der Strafkammer Baden-Baden betraf zwei Frauen, die sich wegen Diebstahls wertvoller Orientteppiche im November 1943 zu verantworten hatten. Die Tat hatte damals in Baden-Baden größeres Aufsehen erregt, konnte aber wegen der Zeitumstände nicht abgeurteilt werden, obgleich sich die beiden Angeklagten mehrere Monate deswegen in Untersuchungshaft befanden. Trotz der Kette von Verdachtsmomenten, die sich in der am Donnerstag stattgefundenen Verhandlung ergaben, kam das Gericht zu einem Freispruch mangels Beweisen.

Im zweiten Fall stand die Angeklagte Maria Schmitt erneut wegen ihres Gattenmordes am 1. 8. 1945 in Niederbühl vor der Strafkammer. Das im November des vergangenen Jahres gegen sie ergangene Todesurteil war von ihrem Verteidiger angefochten und aus diesem Grunde dem Revisionsgericht in Freiburg zugeleitet worden. Das Freiburger Gericht hatte nun das Urteil aufgehoben und an die Strafkammer in Baden-Baden zurückgegeben. In der Begründung dazu hieß es, daß aus dem Prozeßmaterial nicht klar ersichtlich sei, ob die Angeklagte Schmitt bei der Tat mit Überlegung gehandelt habe.

Wie wir in unserem ersten Prozeßbericht schon erwähnt, hatte die Sch. an jenem Augusttag 1945 ihren soeben aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Mann unter dem Vorwand des Holzlesens in den Wald gelockt, um ihn dort auf ein verabredetes Zeichen hin von ihrem Liebhaber, einem Ausländer, ermorden zu lassen. Diese von einer unglaublichen Gesinnungslosigkeit zeugende Tat hatte damals unter der Bevölkerung nicht geringes Aufsehen erregt und wenige Tage nach dem Bekanntwerden das ganze Lügengewebe der Angeklagten, ihr Mann sei überfallen worden, zusammenbrechen lassen.

Bei der neuerlichen Verhandlung zeigte die Sch. wiederum keine Spur von Reue, im Gegenteil. Sie verwickelte sich in grobe Widersprüche zu den früher gemachten Angaben und rief sogar dem Gericht zu „wo die Gerechtigkeit bliebe? Man müsse

sie mit dem Streichholz suchen!“ — Der Staatsanwalt blieb ihr darauf die Antwort nicht schuldig und gab ihr zu verstehen, daß den eigenen Mann nach vorheriger Absprache in die Hände des Mörders zu spielen wohl kaum mehr an Gemeinheit übertroffen werden könne. Vor allem dann, wenn der Mann froh und glücklich war, weil aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt zu sein.

Nach erneuter Prüfung aller Fragen verhängte die Strafkammer auch dieses Mal die Todesstrafe gegen die Angeklagte Maria Schmitt.

Kriegsgefangenen-Pakete nach Jugoslawien

Die Landesdirektion des Badischen Hilfswerks gibt im Einvernehmen mit dem zuständigen Vertreter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz folgendes bekannt: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat für die gesamte französische Zone die Zusammenstellung eines Sammeltransportes für Kriegsgefangenen-Pakete nach Jugoslawien veranlaßt. Zu diesem Transport können bis zum 31. 8. 1947 Pakete angenommen werden. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß das Verschicken einer gewissen Anzahl von Gegenständen verboten ist. (Zu erfragen bei den Hilfsausschüssen — Nachfolgeorganisationen vom Roten Kreuz).

Jeder Absender hat sein Jugoslawien-Paket der nächsten Dienststelle des für ihn zuständigen Hilfsausschusses vorzulegen, die die angeordnete Prüfung durchführt und die Pakete mit ihrem Kontrollstempel versehen. Zwecks Vermeidung von Rücksendungen und Verzögerungen werden die Absender dringend gebeten, ihr Paket auf jeden Fall mit einem Kontrollstempel versehen zu lassen.

Mitteilung der Gewerkschaften

Der Ortsausschuß der Gewerkschaften Rastatt teilt mit, daß es in Rastatt und Umgebung eine größere Anzahl Arbeiter und Angestellten gibt, die bei ehemaligen deutschen Wehrmachtsstellen (Heeresstandortverwaltung und dergl.) beschäftigt waren und infolge der überstürzten Auflösung oder Verlegung dieser Stellen, ihre Lohn-, Gehalts- und Urlaubsansprüche nicht gezahlt erhielten. Diese Arbeitnehmer, meistens ältere Familienväter, be-

Der „Steinwald“ in Flammen

Wieder einmal heulten die Sirenen in unserer Stadt und gaben am Sonntag nachmittag Feueralarm. Der Wald oberhalb des einstigen Feuerwehrlehauses am Rotenbach stand in Flammen. Durch die sommerliche Hitze begünstigt bestand größte Gefahr, daß auch die umliegenden Waldstücke von dem Feuer erfaßt würden.

Einige tatkräftige Zivilisten, die sich auf einem Sonntagspaziergang befanden, versuchten bis zum Eintreffen der Badener Wehren, das Feuer mit den zur Verfügung stehenden geringen Mitteln zu bekämpfen. Binnen kürzester Frist traf nach Auslösung des Alarms der erste Löschzug der Badener Feuerwehr ein. In der Zwischenzeit hatte sich das Feuer an der Bergseite bei der Wolfsschlucht ziemlich rasch ausgebreitet und von der halben Höhe aufwärts bereits reichlich Nahrung gefunden. Mit Axt und Spaten bewaffnet gingen die im Waldbrandbekämpfung erfahrenen Löschmänner dem Feuer zu Leibe und begannen fürs erste, eine Bresche in den Wald zu schlagen. Bei der Bekämpfung der Flammen mit Schlauchleitungen trat recht mißlich die Wassernot in Erscheinung, unter der die Stadt in den letzten Wochen zu leiden hat. Aus den Hydranten konnte kein Wasser entnommen werden. Kurz entschlossen wurde der weiter unterhalb fließende Rotenbach gestaut, um so die zur Brandbekämpfung erforderlichen Wassermengen zu erhalten. Aber auch dieser Versuch war nur von schwachem Erfolg gekrönt, waren doch die einströmenden Wassermengen zu gering, um einen wirkungsvollen Einsatz der Pumpen zu gestatten. Obgleich vier große Motorpumpwagen zur Verfügung standen, konnte nur einer — und dieser auch nur in beschränktem Umfang — eingesetzt werden. Man versuchte deshalb, mit Schaumlöschgeräten des Feuers Herr zu werden. Auf diese Weise gelang es wenigstens, die wichtigsten und gefährlichsten Stellen abzudecken.

Als außerordentlich günstiger Umstand erwies sich bei der Brandbekämpfung die Windstille. In harter und aufopferungsvoller Arbeit gelang es der Feuerwehr in den späten Nachmittagsstunden, zuerst das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und nach weiterem Ringen bis in die späten Nachmittagsstunden einzudämmen. Nach dem Aufstellen von Brandwachen konnten sich die Baden-Badener Wehren wieder zu ihren Appellplätzen zurückbegeben.

Der Einsatz anlässlich des sonntäglichen Waldbrandes hat erneut die hohe Einsatzbereitschaft unserer Feuerwehr unter Beweis gestellt. Es ist zu gleicher Zeit ein neues Zeichen für das Pflichtbewußtsein der einzelnen Feuerwehrmänner, das besonderes Lob und Anerkennung verdient.

Das sonntägliche Beispiel hat aber darüber hinaus gezeigt, wie gefährlich während der Sommermonate in Wäldern der Umgang mit offenem Feuer ist. Durch die außerordentliche Wasserarmut der Stadt ist die Bekämpfung zu einer Angelegenheit geworden, die nicht immer durch den Einsatz von Löschzügen entschieden werden kann. Der Waldgürtel um Baden-Baden kann auch einmal zu einer Gefahr werden, die jedem einzelnen von uns mehr als den prickelnden Reiz der Neugierde vermehren könnte — vermeidet daher das Rauchen im Walde, es ist in den meisten Fällen die Ursache von Waldbränden!

Am 20. August 1813 wurde in Baden-Baden Emil Kessler geboren. Er besuchte das Pädagogium in Baden-Baden und nach dessen Absolvierung die Polytechnische Schule in Karlsruhe. Später war Kessler Mitarbeiter an den Entwürfen und Vorarbeiten für den Bau der Bauwollspinnerei Ettlingen und der Zuckerraffinerie Waghäusel. Diese Aufträge führten zur Gründung der Maschinenfabrik „Emil Kessler“ in Karlsruhe.

1841 begann Kessler mit dem Lokomotivbau, zuerst nach englischem Vorbild, dann eigene Wege einschlagend, in denen die Urform des deutschen Lokomotivbaus zu finden ist. Innenrahmen mit waagerechten Außenzylindern waren die beherrschend weiterentwickelten Kennzeichen der ersten Kessler'schen Eigenbauten. 1846 wurde mit Unterstützung der württembergischen Regierung die Maschinenfabrik Eßlingen gegründet mit dem Zweck der Herstellung von Eisenbahnmaterialeigenen Land. Die Leitung wurde Kessler übertragen, der Neubau und Einrichtung so rasch und zweckmäßig betrieb, daß bereits 1847, also vor 100 Jahren, die ersten Lokomotiven und die ersten Personenwagen geliefert werden konnten.

In kurzer Zeit hat Kessler sich durch seine Lokomotiven in fast allen Ländern des Kontinents einen großen Ruf erworben, der zu namhaften Bestellungen, sowohl für sein eigenes Werk in Karlsruhe, als auch für die unter seiner Leitung stehende A.-G. Maschinenfabrik Eßlingen, führte. In Eßlingen entstanden nach Lokomotiven, die die württembergische Staatsbahn aus Amerika bezogen hatte, eine Reihe mustergültiger Drehgestell-Lokomotiven, die in ihrer letzten Form vor Verlassen dieses Typs den Anfängen der modernen Schnellzug-Lokomotiven recht nahe gekommen sind. Kessler war der erste, der das langgespreizte amerikanische Drehgestell auf dem Kontinent zur Ausführung gebracht hat. Er führte seine Unternehmungen durch die Ungunst der damaligen Zeiten zu steigenden Erfolgen und Umsatzerhöhungen. Später siedelte er vollständig nach Eßlingen über und gab das Karlsruher Werk auf. Die Beachtung der Kessler'schen Lokomotiven im Ausland zeigt sich an den Jahreslieferungen hierfür, die nach drei Jahren von 1854 bis 1857 das Zwölffache betrug.

Neben einer ungewöhnlich starken konstruktiven Begabung finden wir bei Kessler eine nicht geringe großzügige, organisatorische und geschäftliche Befähigung. Sein einzig starker Wille ermöglichte die vorzügliche Geschäftsführung in beiden Firmen, deren Gedeihen ihm nicht nur eine Sache der Nützlichkeit, sondern seiner Ehre war.

Emil Kessler starb am 16. März 1867 in Stuttgart.

Das steht von Gott geschrieben in den Sternen. Man ist stolz auf seine Frau und wünscht, daß jeder kommt und sagt: „Knoll, du hast nicht daneben gegriffen!“ Aber ein Mensch ist ein so sonderbares Wesen, denn wenn einer es wagt, einen gefährlichen Blick auf sie zu werfen, was doch verständlich ist, dann könnte man diesen Kerl in Stücke reißen.

So ist es mir einmal mit dem Ochsenkopf ergangen. Der Ochsenkopf wohnt in meiner Nachbarschaft, zwei Häuser weiter dem Dorf zu. Unsere Felder grenzen aneinander. Er kam sehr oft zu uns, und ich war viel bei ihm. Ich bin so ein kleiner Hitzkopf. Wenn mir niemand etwas in den Weg legt, bin ich fromm wie ein Lamm, wirklich ein gutmütiger Kerl, aber wenn mir jemand zu nahe kommt, mir mutwillig etwas antut, dann kenne ich weder Gott noch Teufel mehr. Nun, der Ochsenkopf kam am liebsten zu uns, wenn ich nicht zu Hause war. Das paßte mir nicht. Der Ochsenkopf war bekannt als einer, für den alle Katzen im Dunkeln grau sind. Aber ich kümmerte mich weiter nicht darum. Fine ist eine ernste Frau, und er wird doch wohl seinem besten Freund nicht ein Bein stellen wollen. Aber eines Tages, als wir schon zusammen im Bett lagen und noch wach waren, sagte meine Frau: „Knoll, mit dem Ochsenkopf muß das nun ein Ende haben, der läßt mich nicht in Ruhe.“ Wie der Blitz sprang ich auf; ohne mir die Zeit zu gönnen, meine Hose anzuziehen, stürzte ich mich auf den Schubkasten des Küchentisches und ergriff ein Brotmesser. Aber Fine stand schon mit dem Rücken gegen die Tür.

„Knoll, Knoll, denke an deine Kinder, werde in Gottes Namen kein Mörder!“

(Fortsetzung folgt)

mühen sich schon längere Zeit eine Stelle ausfindig zu machen, wo sie ihre berechtigten Ansprüche geltend machen können und auch vonseiten des Ortsausschusses der Gewerkschaften wurde wiederholt darnach geforscht.

Nun erfolgt im Regierungsblatt der Landesregierung Baden Nr. 27 vom 31. Juli 1947 eine Bekanntmachung (siehe auch „BT.“ vom 8. 8. 47), daß die Anmeldung von Ansprüchen gegen die ehemalige Wehrmacht und NSDAP bis spätestens 31. August 1947 beim zuständigen Finanzamt möglich ist. Der Geschäftsführer Fr. Wehrle vom Ortsausschuß der Gewerkschaften in Rastatt, Kaiserstr. 16, ist in den Sprechstunden gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Polizeibericht

für die Zeit vom 1.—10. 8. 1947.

Schutzpolizei: Vorgeführt wurden: 1 Person wegen Geschlechtskrankheit in die Untersuchungsstation Eisenbahnstraße. Festgenommen wurden: 1 Person wegen Nichtbesitzes von Ausweispapieren zur Feststellung der Personals, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Beihilfe zum Diebstahl, 2 Personen wegen erschwerter Diebstahls und Landstreichererei, 1 Person wegen unberechtigten Aufenthalts im Stadtkreis Baden-Baden und Unterlassung der polizeilichen Anmeldung. — Gebührend pflichtig verwahrt wurden: 84 Personen wegen Auf- und Abspringens bei fahrenden Straßenbahnen, Befahrens von Einbahnstraßen in verbotener Richtung, freihändigen Radfahrens, Radfahrens auf Gehwegen, Radfahrens zu zweit nebeneinander, Radfahrens bei Dunkelheit ohne Licht, Parkens an verbotenen Stellen, Fahren mit Gespannfahrzeugen ohne Namensschild, 1 Person wegen Radfahrens ohne Nummernschild, 4 Personen wegen Straßenverunreinigung, 9 Personen wegen Betretens der Verkehrsflächen der Kurhausanlagen, 1 Jugendliche wegen Herumtreibens bei Nachtzeit, 1 Person wegen Ausschüttens von Teppichen aus dem Fenster. — Angezeigt wurden: a) polizeilich: 1 Person wegen Radfahrens ohne Nummernschild, 5 Personen wegen Parkens von Kraftfahrzeugen an verbotenen Stellen, 8 Personen wegen Betretens des städtischen Schwimmbades zu Nachtzeit, 1 Person wegen unberechtigten Aufenthalts im Stadtkreis Baden-Baden und Unterlassung der polizeilichen Anmeldung, 4 Personen wegen Nichtbeachtens durch Polizeibeamte gebotener Verkehrszeichen; b) gerichtlich: 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Beamenbeleidigung und Ruhestörung, 1 Person wegen Fundunterschlagung, 2 Personen wegen erschwerter Diebstahls und Landstreichererei, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Anzeige gegen Unbekannt wegen Diebstahls.

Kriminalpolizei: Festgenommen wurden: 1 Person wegen Hehlerei, 1 Person wegen falscher Namensangabe und 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Nichtbesitz von Ausweispapieren, 11 Personen wegen Einbruchdiebstahls, 3 Personen wegen Hehlerei und Schwarzhandel. — Angezeigt wurden: 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Betrug, 2 Personen wegen Schwarzhandel und 1 Person wegen unberechtigtem Aufenthalt. Ferner gingen 4 Anzeigen wegen Diebstahls, 3 Anzeigen wegen Einbruchdiebstahls, 1 Anzeige wegen Fundunterschlagung, 3 Anzeigen wegen Diebstahls, 1 Anzeige wegen Einbruchdiebstahls, 1 Anzeige wegen Fundunterschlagung ein.

Verkehrsbereitschaft: Am 2. 8. 1947, gegen 15.00 Uhr, stieß am Ebertplatz ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, wobei der Radfahrer leicht verletzt wurde und leichter Sachschaden entstand. — Am 6. 8. 1947, gegen 15.00 Uhr, stieß in der Lange Straße ein Personenkraftwagen mit einer Straßenbahn zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. — Am 8. 8. 1947 stießen in der Lichtentaler Straße zwei Personenkraftwagen zusammen. — Am 9. 8. 1947, gegen 14.30 Uhr, stieß in der Lange Straße ein Personenkraftwagen mit einer Straßenbahn zusammen, wobei Personen- und Sachschaden entstand. — Am 10. 8. 1947, gegen 22.30 Uhr, stießen am Leopoldplatz zwei Kraftfahrzeuge zusammen, wobei Personen- und Sachschaden entstand.

Ein Baden-Badener Lokomotivbauer

Bestellungen, sowohl für sein eigenes Werk in Karlsruhe, als auch für die unter seiner Leitung stehende A.-G. Maschinenfabrik Eßlingen, führte. In Eßlingen entstanden nach Lokomotiven, die die württembergische Staatsbahn aus Amerika bezogen hatte, eine Reihe mustergültiger Drehgestell-Lokomotiven, die in ihrer letzten Form vor Verlassen dieses Typs den Anfängen der modernen Schnellzug-Lokomotiven recht nahe gekommen sind. Kessler war der erste, der das langgespreizte amerikanische Drehgestell auf dem Kontinent zur Ausführung gebracht hat. Er führte seine Unternehmungen durch die Ungunst der damaligen Zeiten zu steigenden Erfolgen und Umsatzerhöhungen. Später siedelte er vollständig nach Eßlingen über und gab das Karlsruher Werk auf. Die Beachtung der Kessler'schen Lokomotiven im Ausland zeigt sich an den Jahreslieferungen hierfür, die nach drei Jahren von 1854 bis 1857 das Zwölffache betrug.

Neben einer ungewöhnlich starken konstruktiven Begabung finden wir bei Kessler eine nicht geringe großzügige, organisatorische und geschäftliche Befähigung. Sein einzig starker Wille ermöglichte die vorzügliche Geschäftsführung in beiden Firmen, deren Gedeihen ihm nicht nur eine Sache der Nützlichkeit, sondern seiner Ehre war.

Emil Kessler starb am 16. März 1867 in Stuttgart.

Das steht von Gott geschrieben in den Sternen. Man ist stolz auf seine Frau und wünscht, daß jeder kommt und sagt: „Knoll, du hast nicht daneben gegriffen!“ Aber ein Mensch ist ein so sonderbares Wesen, denn wenn einer es wagt, einen gefährlichen Blick auf sie zu werfen, was doch verständlich ist, dann könnte man diesen Kerl in Stücke reißen.

So ist es mir einmal mit dem Ochsenkopf ergangen. Der Ochsenkopf wohnt in meiner Nachbarschaft, zwei Häuser weiter dem Dorf zu. Unsere Felder grenzen aneinander. Er kam sehr oft zu uns, und ich war viel bei ihm. Ich bin so ein kleiner Hitzkopf. Wenn mir niemand etwas in den Weg legt, bin ich fromm wie ein Lamm, wirklich ein gutmütiger Kerl, aber wenn mir jemand zu nahe kommt, mir mutwillig etwas antut, dann kenne ich weder Gott noch Teufel mehr. Nun, der Ochsenkopf kam am liebsten zu uns, wenn ich nicht zu Hause war. Das paßte mir nicht. Der Ochsenkopf war bekannt als einer, für den alle Katzen im Dunkeln grau sind. Aber ich kümmerte mich weiter nicht darum. Fine ist eine ernste Frau, und er wird doch wohl seinem besten Freund nicht ein Bein stellen wollen. Aber eines Tages, als wir schon zusammen im Bett lagen und noch wach waren, sagte meine Frau: „Knoll, mit dem Ochsenkopf muß das nun ein Ende haben, der läßt mich nicht in Ruhe.“ Wie der Blitz sprang ich auf; ohne mir die Zeit zu gönnen, meine Hose anzuziehen, stürzte ich mich auf den Schubkasten des Küchentisches und ergriff ein Brotmesser. Aber Fine stand schon mit dem Rücken gegen die Tür.

„Knoll, Knoll, denke an deine Kinder, werde in Gottes Namen kein Mörder!“

(Fortsetzung folgt)

Ein Bauer kommt von seinem Acker nicht los, er ist an ihn wie festgekettet. Ein Bauer lebt, um zu arbeiten. Jeden Tag ruft ihn das Feld.

Es kann ein Stück wüster Boden sein, so wie er vom Atem Gottes geschaffen wurde, roh und unfruchtbar, wie ihn der Herr uns gegeben hat. Ein Stück wüster, roher Boden. Man kann sich umdrehen, ihn liegen lassen, wo er liegt, und Arbeit suchen am Hafen. Dann schläft man abends wie ein Ochse. Aber wenn man nur den Finger in diesen Boden steckt, dann wird man unwiderstehlich mit Leib und Seele daran gefesselt. Dann ist dieser Boden unser Leben.

Tag für Tag schon bei Dunkelheit aus dem Bett durch Wind und Wetter und sengende Sonne, immer in gebückter Stellung stehen oder kriechen beim Graben, Jäten, Hacken, Pflanzen, Ernten, Dreschen, solange noch ein Fetzen Licht am Himmel ist. Porreepflanzen ist an sich schon eine Sklavensarbeit. Andere Leute schlafen fest in weichen Betten und träumen von allerlei Herrlichkeiten, aber der Bauer, wenn er auch todmüde ist, hält bald im Schlaf ein Auge offen. Er horcht, ob nicht bald Regen kommt, ob der Regen nicht bald aufhört. Er sieht alle seine Früchte vor sich, empfindet sie wie ein Teil seines Selbst, wie seine eigenen Finger. Sie lechzen nach diesem oder jenen über jenes. Das Herz des Bauern lechzt und klagt mit ihnen. Der Herz des Bauern steckt den Kopf hinaus, betrachtet den Mond und die Wolken, prüft den Wind und horcht nach seinem Vieh: er stellt sich an den Misthaufen, um sein Wasser zu lassen, denn nichts darf verloren gehen, der Mist ist für ihn wie ein halber Gott. Dann kriecht er wieder zu seiner Frau ins warme Bett und wartet auf den Morgen. So geht es tagein, tagaus. Jahr für Jahr, ein ganzes Leben lang. Eimer voll Schweiß, schwielige Hände, harte Kniee und später einen krummen Rücken.

Reich wird man nicht dabei. Das erlaubt schon die hohe Pacht nicht.

Das alles weiß der Bauer, und dennoch läßt ihn der Drang seines Bauernblutes in die Hände spucken: Herr segne uns! Und er treibt seinen Spaten in die Erde.

Von diesem Augenblick an wird er der Sklave seines Ackers, so wie er der Sklave seiner Kinder ist.

Der Mittelpunkt ist die Frau, meine Fine, die Mutter. Sie hält uns zusammen. Um sie bewegt sich alles. Sie ist der Halt der Familie, der Kinder, unserer Herzen. Auch für mich ist sie ein Halt, außer sonntags. Dann komme ich jedesmal gegen Abend singend und torkelnd nach Hause. Ich fühle mich auch gut wie der heilige Franziskus selbst. Fine klagt nicht darüber, sie findet es gut: „Mein Knoll muß einmal in der Woche wenigstens auf andere Gedanken kommen können.“

Die Kinder purzeln nur so aus ihrem Schoß. Sie trinken an ihrer Brust, wachsen und erstarken von ihrer guten Milch. Sie spielen auf ihrem Schoß, liegen in ihren Armen, schlafen an ihrem Herzen. Hier klagen sie ihr Leid und sterben auf ihren Knien. Sie ist die letzte Zuflucht für die Kinder und auch für den Mann. Sie hält mich jung wie einen Kampfhahn. Man hat bei ihr etwas in der Hand — alles, was ein Mann braucht. Aber das ist nicht die Hauptsache, denn da könnte man die erste beste nehmen. Nein, es gibt da noch etwas zwischen uns, was von Herz zu Herzen geht, dafür hat man keine Worte. Und das ist es, was mich an sie gebunden hält, was uns beiden die Kraft gibt, viel Kummer und Elend gemeinsam zu tragen. Ja, warum diese Frau und nicht eine andere?

Das steht von Gott geschrieben in den Sternen. Man ist stolz auf seine Frau und wünscht, daß jeder kommt und sagt: „Knoll, du hast nicht daneben gegriffen!“ Aber ein Mensch ist ein so sonderbares Wesen, denn wenn einer es wagt, einen gefährlichen Blick auf sie zu werfen, was doch verständlich ist, dann könnte man diesen Kerl in Stücke reißen.

So ist es mir einmal mit dem Ochsenkopf ergangen. Der Ochsenkopf wohnt in meiner Nachbarschaft, zwei Häuser weiter dem Dorf zu. Unsere Felder grenzen aneinander. Er kam sehr oft zu uns, und ich war viel bei ihm. Ich bin so ein kleiner Hitzkopf. Wenn mir niemand etwas in den Weg legt, bin ich fromm wie ein Lamm, wirklich ein gutmütiger Kerl, aber wenn mir jemand zu nahe kommt, mir mutwillig etwas antut, dann kenne ich weder Gott noch Teufel mehr. Nun, der Ochsenkopf kam am liebsten zu uns, wenn ich nicht zu Hause war. Das paßte mir nicht. Der Ochsenkopf war bekannt als einer, für den alle Katzen im Dunkeln grau sind. Aber ich kümmerte mich weiter nicht darum. Fine ist eine ernste Frau, und er wird doch wohl seinem besten Freund nicht ein Bein stellen wollen. Aber eines Tages, als wir schon zusammen im Bett lagen und noch wach waren, sagte meine Frau: „Knoll, mit dem Ochsenkopf muß das nun ein Ende haben, der läßt mich nicht in Ruhe.“ Wie der Blitz sprang ich auf; ohne mir die Zeit zu gönnen, meine Hose anzuziehen, stürzte ich mich auf den Schubkasten des Küchentisches und ergriff ein Brotmesser. Aber Fine stand schon mit dem Rücken gegen die Tür.

„Knoll, Knoll, denke an deine Kinder, werde in Gottes Namen kein Mörder!“

(Fortsetzung folgt)

# Die Sportwelt

## Termine der süddeutschen Oberliga

Die Termine für die ersten Spieltage werden von der Süddeutschen Oberliga wie folgt festgelegt:

6. September: VfB Mühlburg-Kickers Stuttgart, Sportfreunde Stuttgart-Schwaben Augsburg, Wacker München-1. FC Nürnberg, VfL Neckarau-Eintracht Frankfurt.

7. September: FSV Frankfurt-Rotweiss Frankfurt oder KSV Kassel, 1890 München-FC Schweinfurt, Fürtal-Bayern München, TSG Ulm-VfB Stuttgart, SV Waldhof-Viktoria Aschaffenburg, Kickers Offenbach-VfR Mannheim.

13. September: VfB Stuttgart-Sportfreunde Stuttgart, Rotweiss Frankfurt oder KSV Kassel-Viktoria Aschaffenburg.

14. September: FC Schweinfurt-SV Waldhof, Eintracht Frankfurt-60 München, 1. FC Nürnberg-Kickers Offenbach, Bayern München-FSV Frankfurt, Schwaben Augsburg-VfL Neckarau, Kickers Stuttgart-Fürtal, VfR Mannheim-TSG Ulm, VfB Mühlburg-Wacker München.

RSV Oos I - SV Kuppenheim I 0:3 (0:2)  
Renchen I - Ottenhöfen I 7:9  
Renchen II - Ottenhöfen II 0:9  
Frauen Renchen - Waltersweiler 2:1  
VfR Elgersweiler I - VfL Zell a. H. 2:2

## Handball

SC Baden-Baden - SV Sandweiler 11:12 (5:7)  
Der Bezirksklassenneuling Sandweiler kam bei

## Motorendonner über der Eifel

Strahlender Sonnenschein lag am Sonntag Vormittag über der Südschleife des Nürburgrings, als das Startzeichen zum ersten Eifelpokal nach dem Krieg gegeben wurde. Unter den Zuschauern, rund 80 000 an der Zahl, befanden sich namhafte Vertreter der französischen Militär-Regierung, deutsche Regierungsvertreter sowie eine große Anzahl Gäste aus der englischen und amerikanischen Besatzungszone.

Die Elite der deutschen Motorradrennfahrer hatte sich nahezu vollständig am Start eingefunden. Der Held des Tages war Europameister Georg Meier, München, auf seiner BMW. Im Meisterschaftslauf, der über 15 Runden oder 116 km führte, fuhr er mit 49,024 Minuten die absolut schnellste Zeit des Tages und ein Stundenmittel von 144 km. Auch in der Runden-Einzelwertung sah man ihn mit 3,55 Minuten als Sieger. Für seine außergewöhnliche Leistung wurde Meier der Eifelpokal zuerkannt. Den zweiten Platz in diesem schweren Rennen sicherte sich der junge Münchener Nachwuchsfahrer Woltz mit 52,134 Minuten ebenfalls auf BMW. Nitschky, Badersbrunn kam auf der Strecke zum Sturz, während der Sieger des Eggbergrennens, Heiner Fleischmann, wegen Motorschaden in der 7. Runde des Meisterschaftslaufes aufgeben mußte. Die enorme Hitze hatte zahlreiche Ausfälle wegen Reifen- und Motorschäden zur Folge.

In der 250 ccm-Klasse führte der Bielefelder H. P. Müller das Feld von Anfang bis Ende auf DKW. Mit 44,45,3 = 104,1 km ließ er Lottes und Gablenz hinter sich. Lottes war mit 4,16,7 Min. Rundenschnellster. In der 350 ccm-Klasse war Fleischmann der Sieg nicht zu nehmen. Seine Zeit von 44,05 entspricht einem Durchschnitt von 105,6 km. Bodemer belegte mit 44,45,9 den zweiten Platz, gefolgt von Jäger mit 45,45,4. Der Karlsruher Schnellfuhr mit 109,7 km in dieser Klasse die schnellste Runde.

Mit diesen hervorragenden Ergebnissen beginnt der alte Glanz des Nürburgrings wieder zu erstahlen. Hoffen wir, daß beim nächsten Start auf dieser herrlichen Strecke auch unsere Sportwagenfahrer wieder vertreten sind.

der verwirkten Säumniszuschläge von 2 v. H. kostenpflichtig begetrieben werden.  
Im Hinblick auf den Kleingeldmangel sind bei Einzahlungen an der Kasse oder Zahlstellen die Steuerbeträge abgezählt bereitzuhalten. Von Überweisungen im bargeldlosen Zahlungsverkehr bitten wir vermehrt Gebrauch machen zu wollen. Dieselben müssen jedoch so rechtzeitig getätigt werden, daß die Kasse bis spätestens 22. August 1947 über die Beträge verfügen kann.  
Stadtkasse Baden-Baden

## Veränderung:

Güterrechtsregister Band I, Seite 492: Eheliche Güterrechtsverhältnisse des Dr. Hilmar Schäfer, Arzt und dessen Ehefrau Anni, geb. Korzinek in Baden-Baden.

### Mehrkampfeisterschaften in Gernsbach

Bei dem herrlichen Sportwetter versammelten sich vormittags im Stadion Gernsbach die Leichtathleten des Bezirkes I zu den Mehrkämpfen. Die Teilnahme entsprach nicht den gesetzten Erwartungen, dafür zeigten jedoch die Vertreter von Ottenau, Baden-Baden, Bietigheim und Illingen beachtliche Leistungen. Der Fünfkampf der Männer setzte sich aus 100 m, 400 m, Weit- und Hochsprung und Kugelstoßen zusammen. Die Frauen starteten im Fünfkampf über 100 m, Weit- und Hochsprung, Kugel und Diskus. Die Jugend maß sich im Dreikampf 100 m, Weitsprung und Kugelstoßen. Im Weitsprung erreichte Spitzwürger Nordrach als Gast mit 6,35 m die beste Tagesleistung. Die Kugel wurde von Seitz, Ottenau mit 11,10 m als Bestes gestoßen, bei den 100 m lief Schweigert, Baden-Baden vor Merz und Weiler, Ottenau mit 11,5 Sek. die beste Zeit. Unter den Jugendlichen waren Fütterer, Illingen mit 5,44 m und Albrecht, Bietigheim mit 5,41 m erfolgreich. Die 100 m wurden von dem Jugendlichen Schmidt, Illingen in 12,4 Sek. gelaufen. Bei den Frauen sprang Großmann Irene, Weisenbach 4,62 m weit. Leitner, Ottenau stieß die Kugel 9,10 m und warf den Diskus 27,30 m

## SC Baden-Baden - VfB Neunkirchen 0:10 (0:5)

Höher gehts nimmer, sagten sich die 1800 Zuschauer, als der Mittelstürmer der Gäste kurz vor Schluß dieses denkwürdigen Kampfes mit einem Bombenschuß den 10. Treffer erzielte.

Zehn Tore also gab es in diesem Treffen, bei dem sich erneut eine Elf der Nord-Zonenliga von ihrer besten Seite zeigte. Neunkirchen kam mit der Mannschaft, mit der die Saar-Pokalmeisterschaft 1947 über den 1. FC Saarbrücken errungen wurde. In meisterlicher Art demonstrierten die Gäste besten Zweckmäßigkeitsfußball, gepaart mit einem soliden Schuß Technik und einfallsreicher Taktik. Eine hervorragende Hintermannschaft und zwei fleißige Seitenläufer ergänzten aufs Beste eine prachtvolle Fünferreihe, deren Innensturm des Saarländs Repräsentativvertretung darstellte.

Gegen einen solchen Gegner stand Badens Elf auf verlorenem Posten, zu sehr ist ihre Form wilden Schwankungen unterworfen. Nach der Leistung des Vorsonntags gegen Offenburg war zumindest ein erster Elfer zu erwarten, mit dem die Rot-Weißen das technische Übergewicht des Gegners ausgleichen sollten.

Die Badener hatten wirklich einen schwarzen Tag und vergaßen die primitivsten Regeln eines Fußballspiels. Mangelnde Deckung erlaubte den schnellfüßigen gegnerischen Stürmern immer wieder, sich blitzschnell zu lösen und das ungenaue Zuspiel war Wasser auf die Mühle der Neunkircher. Deren Räder aber mahnten ohne Unterlaß mit einer urwerksartigen Genauigkeit. Die Kombinationsmaschine lief ununterbrochen, ohne indes übertrieben zu erscheinen. Der Erfolg war alles. Er kam denn auch, nachdem die Gäste 15 Minuten brauchten, um sich richtig zu finden. Als die Badener einen Elfmeter verschossen hatten, schoß

## Erstes internationales Leichtathletiktreffen

In Köln fand das erste internationale Treffen zwischen einer Studentenmannschaft der Universität Oxford und einer Studentenmannschaft des Landes Nordrhein-Westfalen statt. Dieser erste Wettbewerb brachte einen überraschenden Erfolg für Deutschland, das seinen Gästen mit 72:69 Punkten das Nachsehen geben konnte. Daß dieses Treffen gegen eine so hoch qualifizierte Mannschaft wie die Uni-Mannschaft Oxford von unseren Leichtathleten als Sieg gebucht werden konnte, kann nicht hoch genug gewertet werden.

Von den Disziplinen, in denen über den allgemeinen Rahmen hinausgehende Leistungen erzielt wurden, sind der 200 und 400 m Lauf, die 110 m Hürden und das Kugelstoßen zu nennen. Über 200 m siegte Wilkinson (Oxford) in 21,3 Sek. vor Wirthner (Oxford) 21,7 und Krebs (Deutschland) 21,9 Sek. Die

400 m konnte der Oxfordler Waller vor dem westdeutschen Meister Jonath in 49,1 Sek. für England buchen. Beim 110 m Hürdenlauf schalteten Hendrichs und Trobach die britische Konkurrenz aus und siegten überlegen mit 15,6 bzw. 15,7 Sek. Auch im Kugelstoßen waren die Deutschen ihren englischen Kameraden überlegen. Mit 14,21 m erzielte Dr. Luther vor Bauer (14,21 m) die größte Weite.

Bevor wir das Kapitel Leichtathletik beenden, wollen wir noch kurz auf die große Demonstration wo am Sonntag ein 800 m-Rudi Harbig dem unvergesslichen deutschen Sportidol, ein 800 m-Gedächtnislauf stattfand. Der deutsche Meister Ulzheimer (Frankfurt) gewann ihn in 1,55,8 Minuten vor Bergmann (Braunschweig) mit 1,58,0

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

### Fleischaufruf

(3. Dekade 21. - 31. 8. 1947)

Karte B auf Abschnitt 11, 17, 18, 515, 516, 517 - je 50 g;  
115, 214 - je 100 g; 12, 115, 217, 518 - je 40 - 190 g

Karte Jgd 2 auf Abschnitt 11, 516 - je 50 g; 17, 211, 517, 18, 214, 518 - je 100 g; 115, 116 - je 150 g - 250 g

Karte Jgd 1 auf Abschnitt 15, 115, 216, 513, 16, 517, 17, 518 - je 50 g; 116, 217 - je 100 g - 150 g

Karte K 2 auf Abschnitt 19, 115, 216, 515, 20, 116, 217, 519 - je 50 g - 100 g

Karte K 1 und Sgl. auf Abschnitt 19, 113, 215, 513, 20, 114, 216, 514 - je 50 g - 100 g

Schwarzarbeiter Gruppe I - auf Abschnitt 167 = 50 g;  
Gruppe II - auf Abschnitt 279, 280, 281 = je 50 g,  
282 = 110 g = 250 g

Gruppe III - auf Abschnitt 379, 380, 381 = je 50 g,  
382 = 110 g = 250 g

Werdende Mütter auf Abschnitt 912 = 110 g.  
Baden-Baden, den 20. August 1947.  
Ernährungsamt

Öffentliche Mahnung  
Am 15. August war die Grundsteuer 2. Viertel 1947 (für die Monate Juli, August und September 1947) fällig. Sofern eine besondere Stundung nicht bewilligt ist, werden die Steuer- und Zahlungspflichtigen hiermit an die Entrichtung ersucht. Nach Ablauf einer Woche müssen die rückständigen Beträge unter Anrechnung

## FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Verlobte grüßen 10-75-S  
Erna Merz  
Horst Kutterer  
Achern - 17. August 47 - B.-Baden

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 13. August 1947 unser lieber 6-58-S  
Herr Dr. Oskar Kohler,  
im Alter von 64 Jahren. Im Namen der Hinterbliebenen: Bruno Fischer u. Angehörige. Baden-Baden, August 1947. Lange Str. Seelenamt 19. 8. 47, 8.30 Uhr.

## VERANSTALTUNGEN

### AURELIA - LICHTSPIELE

Täglich 14.30 und 17 Uhr, Donnerstags auch 19 und 21 Uhr, sonntags keine Vorstellung.  
Christi Mardya - Paul Wegener  
Hans Moser in  
**Nur ein Komödiant**  
Vorverkauf für Donnerstagabend: Donnerstag 9.30 bis 10.30 Uhr  
Ab kommenden Freitag bis einschließlich 4. September bleiben die Aurelia-Lichtspiele wegen Instandsetzungsarbeiten geschlossen.

## DANKSAGUNGEN

Allen, denen, die unseren lieben, unvergesslichen Toten auf seinem letzten Weg begleitet, sein Grab durch Blumenpenden, versichert haben, sowie durch Bewohnen am Seelenamt und in trostreichen Worten ihre Anteilnahme bekundeten, danken wir aus tiefstem Herzen. Frau Julie Miltner, Fam. Hans Rosenkranz, 12-82-S Baden-Baden, August 1947.

## FILM - PALAST

Täglich, außer Donnerstags und Sonntag, 15.30 und 17.30 Uhr  
Nur noch bis einschl. Mittwoch:  
Willy Birgel, Viktor Stach, Lotte Koch in  
**Du gehörst zu mir**  
Ab Freitag:  
**Der Wolf von Malvenaur**  
Ein Film voll Spannung mit Madeleine Solagne  
Deutsche Untertitel. Jugendfrei.

## Frau Helene Stockhoff

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Frau Dr. Grebe nebst den ehrwürdigen Schwestern vom Städt. Krankenhaus. Die Geschwister Stockhoff u. Verwandte. B.-Baden, 15. Aug. 1947, 19-41-A

## KINO DES WESTENS

Viktor de Kowa, Margit Syms in  
**Die Sache mit Styx**  
Jugendfrei.

## STELLEN-ANGEBOTE

Französische Familie, 3 Kinder unter 1 Jahr, sucht für den 1. Oktober diplomiertes Kindermädchen oder Fräulein aus guter Familie. Verpflegung, Wohnung, guter Lohn. Angebote schriftlich mit Lebenslauf an Herrn Klein, Langestr. 75, 10-73-S

Zuverlässiges Mädchen für Arzthaus-halt nach Baden-Baden gesucht. Dr. Kurt Bayer, Ludwig-Wilhelmstr. 6, Telefon 61165. 2-73-S

Für leichte Laboratoriumsarbeit zwei arbeitswillige weibliche oder männliche Arbeitskräfte gesucht. Verpflegungsmöglichkeit vorhanden. Vorzustellen bei Südwestdeutsche Nachrichten-Agentur G.m.b.H., Baden-Baden, Ludw.-Wilhelmplatz 4, 17-43-S

## STELLEN-GESUCHE

Älterer Handwerker, firm in den vor-kommenden Reparaturen, sowie in Heizung u. Hausarbeiten, sucht Beschäftigung. Angebote unter 18-56-S an das BT.

Hausdame sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt, auch mit Kindern. Offerten unter 11-45-S an das BT.

## AN- und VERKÄUFE

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. erb. an Ing. W. Klause, B.-Baden, Hardberg 7. 10-67-S

Schreibtisch, Kommode, einige Tische und Bilder sofort abzugeben, evtl. leihweise. Off. u. 8-63-S an das BT.

Guterhaltene, fahrbereites Motorrad von 98-250 ccm dringendst zu kaufen gesucht. Angebote unter 16-47-S an das BT.

Porzellan, Fayencen von Sammler aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Offerten unter 1-14-S an das BT.

Gemälde nur bekannter Meister aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Offerten unter 1-12-S an das BT.

Paravent, kleines weißes Waschbecken, Warmwasserapparat, Konsole mit Glasplatte und großer Spiegel gesucht. Fürstenberg Allee 6 6-60-S

1 Paß „Tagol“, Ausleihstoff für Fußbodenöl billig abzugeben. Angebote unter Nr. 2-85-S an das BT.

## TIERMARKT

Einige Gockel rebf. Italiener und einige Hasen abzugeben. Adresse zu erfr. u. 8-81-S beim BT.

Vier Monate alte Hund, Wolfssrasse, abzugeben. Friedhofstr. 28 part.

2 schöne, junge Hunde, schwarz, zu verkaufen. Frau Gustav Huck, Winden bei Sinzheim, Haus 11. 8-94-S

## WOHNUNGSMARKT

Wohnungstausch! Biete in Frankfurt am Main 3 Zimmer, Küche, Bad; suche in Baden-Baden oder Umgegend gleiche Wohnung (3 Personen). Angebote unter 12-84-S an das BT.

Tausche schön gelegene 2-Zimmerwohnung mit Küche und Gartenanteil in Kurhausnähe gegen 2-Zimmerwohnung u. Küche Nähe Bahnhof. Offerten unter 18-58-S an das BT Baden-Baden.

## TAUSCH-ANGEBOTE

Gesucht eine Schreibmaschine; geboten guter Herrenanzugstoff. Angebote unter 15-32-S an das BT.

Gesucht 1 Nähmaschine; geboten 1 Herrenfahrrad mit guter Bereifung und Damenkleidung, Gr. 42. Angeb. unter 10-66-S an das BT.

Gesucht Kühlschranks; geboten Herren-Anzüge. Angeb. u. 7-42-S an d. BT.

Geboten Pelzcape Skungkanin (schwarz) wenig getragen. Gesucht Stoff f. Mantel od. Jacke (grau). Ang. u. 20-16-S a. d. Gesch. d. BT.

Geboten 2 Betttücher, 4 Kissen, 2 Frotteierhandtücher. Gesucht: heller Morgenrockstoff. Ang. unter 20-18-S an das BT.

Geboten: Konfirmationsanzug, wenig getragen. Gesucht: Gasherd mit Backofen; evtl. Aufzahlung. Angeb. unter 18-51-S an das BT.

## IMMOBILIEN

1 oder 2-Familienhaus in B.-Baden mit freierliegender 2 bis 3-Zimmer-Wohnung gegen ein Rentenhaus in Karlsruhe im Wert von ca. 80 000,- Mk. zu tauschen gesucht. Angeb. unter 19-34-S an das BT.

## VERLOREN - GEFUNDEN

Schwarze Aktentasche (gekörntes Leder) am Freitag, 8. ds. Mts., vorm. 8 Uhr am Fahrkartenschalter Bahnhof B.-Baden abhanden gekommen. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Sofienstr. 38/1, B.-Baden. 8-95-S

Weißes Sportheim von Staufenberg-Wolfschucht-Hungerberg - Neues Schloß - Marktplatz - Polizei verloren am Sonntag, 17. 8. 1947 zwischen 13 und 15 Uhr. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gebeten. Hgmut Schweigert, B.-Baden, Schloßstr. 4

## VERSCHEDENES

Hund, schwarz-weiß, zugelaufen. Auskunft Weinbergstr. 57 1. Lad. 23-32-S

Gesucht wird EZimmer mit Küchenbenützung für französisches Ehepaar. Zu melden: MARMY, Hirschstraße 8, Baden-Baden. 12-77-S

Welche Frau wischt alleinstehendem Herrn die Leibwäsche? Waschmaterial wird gestellt. Gute Bezahlung. H. Stamm, Gr. Dollenstraße 31. 19-19-S

## Musikstudent sucht Chopin:

Etuden Mozart: Krönungskonzert (D-dur), Schumann: Sinfonische Etuden, Riemann: Gr. Kompositionslehre II und „System d. Agogik u. Dynamik“ gegen gute Bezahlung oder Tausch m. Literatur. Ang. u. 8-79-S an das BT.

## Suche dringend leichten Mantel oder Stoff, gegen gute Nährarbeit:

Ang. unter 16-36-S an das BT.

## Französin sucht Pflegestelle für 6 Monate altes Kind, möglichst mit Wohngelegenheit für sich selbst:

Ang. u. 3-15-S a. d. BT.

## Haare jeder Art gegen gute Vergütung nimmt jederzeit entgegen:

Friseurkunst Lauer, Baden-Baden, gegenüber den Bädern. 11-41-S

## Entrostungsmittel Lavoxyl, Entfettungsmittel, Karbol, schwarzbraun und hellbraun lief. Ölimpfort Bahm, Karlsruhe, Vorholzstr. 48:

2-74-S

## Wäsche von Franzosen wird zum Waschen und Bügeln angenommen:

Angebote unter 7-27-S an das BT.

## Guterhaltene Schreibmaschine dring- zu leihen gesucht:

Medinger & Co., B.-Baden, Eisenbahnstr. 1a. 12-78-S

## Wer übernimmt einfache Nährarbeiten (Gardinen usw.) als Heimarbeits-Angebote unter 5-18-S an das BT.

## GESCHÄFTLICHES

Wir halten wieder Sprechstunden täglich 10-12 Uhr Montag, Mittwoch, Samstag, a u ch 17-18 Uhr. Telefon 614 04.  
Dr. med. Johann Kottmaier  
Facharzt für innere Krankheiten.  
Dr. med. Elisabeth Kottmaier  
Fachärztin für Haut und Geschlechtskrankheiten. 10-72-S

## Bei Sommerprossen Hautunreinheiten hilft

### YERONALA

Zu haben bei Drogele Billmann, Baden-Baden, Lichtenaler Str., Parfümerie Kraft, 8.-Baden, Lange Str. Leere Flaschen mitbr.

## Inkasso für Industrie, Handel, Gewerbe, Privat, Vereine, Hausverwaltungen und Versicherung aller Art, übernimmt Max Dietrich, B.-Baden, Lichtenaler Str. 4.

## Ergona-Erzeugnisse der bekannteren Firma Otto Koch in Mörlenbach (Odenwald) sind wieder eingetroffen:

b. Auslieferungslager M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft Achern/Kehl, Achern, Fautenbacher Str. 22, Fernsprecher 328. 18-75-B